



Straussmania: Popkultur des 19. Jahrhunderts

Das Multimedia-Projekt "Straussmania" widmet sich im Dezember 2022 den Schauplätzen und Protagonisten der Populärkultur des 19. Jahrhunderts. In einzelnen Kapiteln erzählt "Straussmania" von Orten wie der Neuen Welt in Hietzing, dem Sperl in der Leopoldstadt oder dem Apollosaal am Schottenfeld. All diese Orte schwingen gleichsam im Dreivierteltakt, denn sie sind verbunden mit der Musik der Familie Strauss und ihren Zeitgenossen. "Straussmania" ist ein gemeinsames Projekt von ORF.at, dem Wiener Institut für Kultur- und Zeitgeschichte (vicca.at) und der Wien Bibliothek.

Zum Großen Zeisig

Isabella Sommer

Das Gasthaus „Zum großen Zeisig“ (heute: 7., Burggasse 2) war im 19. Jahrhundert ein beliebtes Tanz- und Volkssängerlokal.

Das am Spittelberg am Burg-Glaxis gelegene Haus „Zum großen Zeisig“ wurde 1698 vom Hof-Spaliermacher Fabian Fritz erbaut, der es 1711 an den Wirt und Fuhrmann Mathias Zeissel verkaufte. Bei den Kämpfen 1809 wurde das Haus stark beschädigt, danach neu errichtet und mit einem großen Saal versehen. Das dort eingerichtete Gasthaus führte eigentlich den Schild „Zum goldenen Adler“.

Im Juni 1821 gab der Hausinhaber und Gastwirt Franz Burger die Eröffnung des neu eingerichteten Speisegartens bekannt und zeigte an, dass, „eine wohlbesetzte, ausgezeichnete Harmoniemusik für das tägliche Vergnügen sorgen werde.“ („Wiener Zeitung“, 4.6.1821).

Ab Fasching 1823 fanden im vergrößerten und neu dekorierten Tanzsaal Ballfeste statt. Im Sommer 1833 trat erstmals Franz Morelly mit seiner Kapelle im Gastgarten auf.

Beginnend mit der Sommersaison 1835 spielte Joseph Lanner mit seiner Kapelle einen Tag pro Woche im Gastgarten, der „große Zeisig“ wurde eines seiner Stammlokale bis 1842, wo er auf „vielseitiges Verlangen“ auch im Winter regelmäßig im Saal auftrat. Es war damals Mode Sommerfeste unter ein Motto zu stellen und diese einfallsreich auszugestalten, im Juli 1836 veranstaltete Lanner im „Großen Zeisig“ eines mit dem Titel: „Die Nacht im Garten oder die zwei Worte: Soirée und Ball“ zu seinem Benefiz. („Der Wanderer“, 16.7.1836)

1844 gewann der Pächter des Lokals, Franz Burger, Johann Strauss Vater für die musikalischen Soiréen im Gastgarten. Strauss spielte dort dann in den Sommermonaten der Jahre 1845 bis 1847 sowie 1849 jeweils am Donnerstagnachmittag.

Johann Strauss Sohn trat mit seiner Kapelle erstmals im August 1852 bei einer Soirée im „Großen Zeisig“ auf, ab 1853 ließ er sich auch dort von seinem Bruder Josef bei den Produktionen vertreten. Josef Strauss gab im August 1855 im „Großen Zeisig“ ein „außergewöhnliches Concert“ bei dem er seine neuesten Werke: *Vergissmeinnicht* Polka op. 2, *Sturm-Quadrille* op. 3 und *Tarantella-Polka* op. 6 vorführte. In den Sommermonaten 1856 bis 1860 bespielte Josef Strauss wieder alle wichtigen Lokale Wiens, als Vertreter Johanns, am Mittwoch jeweils den „Großen Zeisig“ und präsentierte dort einige Novitäten (*Avantgarde-Marsch* op. 14, *Die Vorgeiger* op. 16). Im Fasching 1857 wechselten sich Johann und Josef Strauss bei den Auftritten im „Großen Zeisig“ ab. Johann Strauss brachte nur zwei Kompositionen im „Großen Zeisig“ zur Uraufführung: 1858 die *Tritsch-Tratsch-Polka* op. 214 und 1860 die *Orpheus-Quadrille* op. 236. Josef Strauss nahm im Mai 1861 Richard Wagners Geburtstag zum Anlass im „Großen Zeisig“ eine „Richard Wagner-Soirée“ zu veranstalten bei

der er u.a. „hier noch nicht gehörte“ *Tristan und Isolde-Fragmente* aufführte („Fremden-Blatt“, 9.5.1861). Im Februar 1869 spielte Josef Strauss seinen „Ländler im Tempo der Polka-Mazurka“ *Die Naßwalderin* op. 267 erstmals im „Großen Zeisig“, gewidmet dem Geselligkeitsverein „Die Naßwalder“, der das Lokal für Veranstaltungen nutzte.

Im Wechsel zu Konzerten und Tanzveranstaltungen wurden im „Großen Zeisig“ die damals sehr beliebten Volkssängerproduktionen geboten. Der berühmte Volkssänger Johann Baptist Moser soll bereits 1835 dort aufgetreten sein, es wird später sein Stammlokal. Moser galt als Reformator, da er das bis dahin übliche Geld-Absammeln mit einem Teller abschaffte und fixe Eintrittspreise einführte. Die Volkssängerin Fanny Hornischer, die durch elegante Erscheinung, großartige Toiletten und Talent entzückte, trat erstmals 1868 im „großen Zeisig“ mit ihrer Gesellschaft auf und soll durch den Vortrag des Liedes: „Ach, wenn es nur immer so bliebe!“ die Sympathien der Zuhörer erobert haben.

1867 wurde die neben dem Haus stehende Johannes-Nepomuk-Kapelle abgerissen. 1871 ist bekannt geworden, dass die Demolierung des Hauses „Zum großen Zeisig“ im Zuge der Erweiterung der Burggasse und um einem großen Hotel Platz zu machen, bevorstehe. Das Haus wurde Anfang 1872 abgerissen und an seine Stelle 1873 das Hotel Höller errichtet; das Gebäude steht heute noch.

Literatur:

Felix Czeike: Historisches Lexikon Wien, Bd. 5, Wien 1997.

Wilhelm Kisch: Die alten Strassen und Plätze von Wien's Vorstädten und ihre historisch interessanten Häuser ein Beitrag zur Culturgeschichte Wiens [...], 2 Bände, Wien 1888, 1895.

Josef Koller: Das Wiener Volkssängertum in alter und neuer Zeit, Wien 1931.

Max Schönherr u. Karl Reinöhl: Johann Strauss Vater. Ein Werkverzeichnis, Wien 1954.

Otto Brusatti u. Isabella Sommer: Josef Strauss. Delirien und Sphärenklänge, Wien 2003.

Wiener Institut für Strauss-Forschung (Hg.): Strauss-Elementar-Verzeichnis (SEV), thematisch-bibliographischer Katalog der Werke von Johann Strauss (Sohn), Tutzing, Wien 1990–2017.

ANNO, Historische Zeitungen und Zeitschriften, ÖNB.